

Mehrsprachigkeits-, Interkulturalitäts- und Toleranzunterricht im 18. und 19. Jahrhundert am Beispiel der Zwittauer deutschen Sprachinsel in Böhmen

Mgr. Ing. Petr Pytlík Ph.D., Mgr. Helena Hradílková

Masarykova univerzita Brno, Pedagogická fakulta, Katedra německého jazyka a literatury

Einleitung

Das Projekt knüpft an die langjährige Arbeit der Historiker, Chroniker und Übersetzer aus der Zwittauer Region. Ausgehend von zahlreichen Primärquellen, die in den letzten Jahren sortiert, abgeschrieben, übersetzt, katalogisiert und erforscht wurden, befasst sich das Forschungsprojekt mit dem Thema des Mehrsprachigkeits-, Interkulturalitäts- und Toleranzunterricht in deutschböhmisches Dörfern der früheren Zwittauer deutschen Sprachinsel.

Stand der Forschung und Fragestellung

Eine deutschböhmisches Region in der Nähe von Zittau - Ostböhmen. Eine national, sprachlich sowie religiös homogene Region – 96 % der Bevölkerung waren Deutschböhmern, meistens Katholiken. Forschungsprojekt in Dörfern: Hopfendorf, Karlsbrunn, Blumenau, Lauterbach. 2011-2015 lief ein umfangreiches Forschungsprojekt, im dessen Rahmen Dorfchroniken, Pfarrchroniken, Schulchroniken, Matriken, Grundbücher etc. aus mehreren Dörfern der Zwittauer Region digitalisiert und übersetzt wurden – am Ende entstand das Buch: *Das Dorf Hopfendorf und Umgebung* von Antonín Hurych.

Fragestellung:

- Spiegelte sich die Problematik der Mehrsprachigkeit auch in rein deutschböhmisches Regionen wider und wie?
- Wie kamen die Dorflehrer mit der Problematik der Mehrsprachigkeit in der deutschböhmisches Region Zittau am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts zurecht?
- Inwieweit entsprach die Entwicklung in der deutschböhmisches Region Zittau der Situation in Böhmen allgemein?

Methode

Mikrogeschichtliche Analyse – Mikrogeschichtliche Perspektive auf die Region Zittau im Kontext der Makro-Geschichte der böhmischen Länder, Vergleich mit der heutigen Situation der Schulen (nicht nur) in der Region

Thesen (Makroperspektive)

- Mehrsprachigkeit spielte von Anfang an eine große Rolle
- Feindlichkeit gegenüber der tschechischen Verwaltung kam erst am Ende des 19. Jahrhunderts zum Ausdruck
- Kontakte mit der Außenwelt waren für die Gemeinschaft wichtig

Schwerpunkte des Forschungsprojekts

Leben der Dorflehrer/innen:

- Materielle Bedingungen
- Bildung – Qualifikation, Weiterbildung
- Zeitliche Bedingungen

Kontakte mit Tschechen (Verwaltung, Mehrsprachigkeit im Unterricht...):

- Visitationen von tschechischen Inspektoren
- Lehrbücher tschechischer Sprache und Realien
- Konferenzen der Dorflehrer/innen aus der Region
- Kontakte zwischen Tschechen und Deutschböhmern

Quellen:

Schulchronik - Hopfendorf (1791-1944), Blumenau (1939-1945), Karlsbrunn (1920-1945), Blumenau (1758-1920 – Auswahlverfahren)
Pfarrchronik - Lauterbach (1839-1933 – Auswahlverfahren)
Hurych, Antonín: *Ves Chmelík a okolí*, Selbstverlag 2015

Bisherige Ergebnisse

Mehrsprachigkeit spielte von Anfang an eine große Rolle –

Makroperspektive: Habsburgische Schulpolitik doppelsprachig

Mikroperspektive: Theresianische Schulreform brachte Mobilität der Schüler (Visitationen aus Königgrätz u.a. einmal pro Jahr, Schulbesuch... - Kontakte mit Tschechen – Kinder mussten anfangs zur Schule nach Lauterbach), Lehrbuch der tschechischen Sprache in der Schule in Hopfendorf, wichtige Persönlichkeit der nationalen Wiedergeburt der Tschechen, Antonín Šanta pflegte Kontakte mit den deutschen Lehrern und besuchte oft die Region – er war Inspektor

Feindlichkeit gegenüber der tschechischen Verwaltung kam in den Texten erst am Ende des 19. Jahrhunderts zum Ausdruck

Makroperspektive: besonders in großen Städten zeichnete sich ab Mitte des 19. Jahrhunderts das Zusammenleben von Tschechen und Deutschen durch Streitigkeiten, Konkurrenzkampf und später feindliche Auseinandersetzungen aus,

Mikroperspektive: ab Mitte des 19. Jahrhunderts ändern sich die Einträge in den Schulchroniken wesentlich:

- eigene Identität wird thematisiert – sprachlich, kulturell sowie religiös (streng katholisch gegenüber den Juden und Protestanten)
- beschrieben werden vor allem offizielle Feierlichkeiten (z. B. der Namenstag des Kaisers usw.)
- ab 1869 werden alljährliche Lehrerkonferenzen für deutsche Lehrer aus der Region organisiert um die Qualität des Unterrichts zu sichern – und wahrscheinlich auch, um die gemeinsame Identität zu stärken

Kontakte mit der Außenwelt waren für die Gemeinschaft wichtig

Mikroperspektive: laut Schulchroniken waren die Kontakte mit der böhmischen Kultur beschränkt – Visitationen, Besuche der Obrigkeit... Ende des 18. Jahrhunderts waren die Kontakte noch wichtig – ökonomische und administrative Gründe, später finden wir Einträge, die die Identität der Deutschen gegenüber den Tschechen hervorheben, besonders am Ende des 19. Jahrhunderts und dann immer radikaler im 20. Jahrhundert

Ausblick

Die kulturellen Kontakte zwischen den Deutschböhmern und Tschechen in anderen Sprachinseln sollten erforscht und verglichen werden, eine Kontextualisierung der Anforderungen an Mehrsprachigkeit im deutschböhmisches Unterricht wäre interessant.

Literatur

Herzog-Punzenberger, Barbara und Unterwurzacher, Anne: *Migration – Interkulturalität – Mehrsprachigkeit* Erste Befunde für das österreichische Bildungswesen, Nationaler Bildungsbericht Österreichs 2009.
Hurych, Antonín: *Ves Chmelík a okolí - Das Dorf Hopfendorf und Umgebung*, Selbstverlag: 2015.
Klippel, Friederike und Eder, Ulrike: *Sprachenunterricht im Kontext gesellschaftlicher und politischer Ereignisse und Entwicklungen: Historische Vignetten* (Münchener Arbeiten zur Fremdsprachen-Forschung), Waxmann: 2017.
Morkes, František: *Proměny povinné školní docházky*, *Učitel'ské noviny* 33/2010.
Schul- und Pfarrchroniken aus Hopfendorf, Lauterbach, Karlsbrunn u.a.

